

Neues Miteinander für die Stadt der Zukunft

Kooperativer Transformation Raum geben.



© Koordinierungsstelle „nordwärts“ / Daniel Bläser

[Stadt Dortmund](#) + [Thelen Gruppe](#) + [Fachhochschule Dortmund](#) + [die Urbanisten](#)

Ein ehemaliges Stahlwerk (50 ha) soll zu einem neuen urbanen Quartier werden. Eine kooperative Planung, die durch analoge und digitale Möglichkeitsräume zum Mitmachen einlädt, in der man die Zukunft schon jetzt erfahren kann, zur Prosument*in und Koplener*in wird, und auf Augenhöhe mit Investorin und Stadt (Verwaltung und Politik) verhandelt, kann die besten Lösungen für die Menschen vor Ort schaffen und Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert neu definieren.

#zukunftjetzt: Das geplante Reallabor am Stellwerk 62 im Norden des entstehenden Quartiers ermöglicht in und um einen Leerstand verschiedensten Akteuren, ihre sozialen und technischen Innovationen zu erproben. Durch die Rückmeldungen der Besucher*innen und die Ergebnisse des Aushandlungsprozesses der Beteiligten erfährt man den gesellschaftlichen Nutzen, Bedenken und Ängste sowie Ideen für die Weiterentwicklung des Quartiers und der Innovationen. Dabei wird erprobt, wie sich informeller Urbanismus auf die formelle Planung auswirken kann:

- An welchen Stellen und zu welchen Zeitpunkten kann **informelle Beteiligung** formelle Planung sinnvoll ergänzen? Wie können Stadt und Eigentümer*in informelle prozessorientierte partizipative Beteiligung und **performativen Stadtbau** unterstützen und bereichern?
- Wie funktioniert diese Form der neuen **Zusammenarbeit** zwischen Entwickler*innen von Innovationen, Stadtgesellschaft und Stadtplanung? Welche **Kompetenzen** werden bei allen Beteiligten benötigt, um gemeinsam sprachfähig zu werden?
- Wie können **analoge und digitale Lernräume** gestaltet werden? Wie muss ein digitaler und analoger **Methodenbaukasten** für stadtplanerische Beteiligungsprozesse gestaltet sein? Wo braucht es Handlungsspielräume für **Experimente und neue Praktiken**?
- Bringt ein solcher gesellschaftlicher Test **neue Erkenntnisse und Produkte** zur Weiterentwicklung kooperativer Stadtentwicklung und sozialer und technischer Innovationen?

Planung muss dort passieren, wo sie auf konkrete Lebenswelten stößt und nicht abstrakt am Schreibtisch der Planer*innen. Aspekte der Quartiersentwicklung können im Reallabor mit den betroffenen Akteuren getestet werden: Das ist einerseits Beteiligung auf Augenhöhe und andererseits Mitgestaltung durch intradisziplinäre Zusammenarbeit im Netzwerk.

EIN MODEL FÜR DIE ZUKUNFT

Noch in den 1970ern steuerte man die Stadtentwicklung von zentraler Stelle. Durch die "Planung von oben" sind Funktionstrennung, Hochhauscharme und soziale Probleme entstanden. Seit den 1990ern kommt verstärkt der Wunsch nach Beteiligung auf, aber diese fungiert bis heute meist als reine Informationsweitergabe mit der Frage nach Anregungen und Beschwerden. Kooperative Transformation, die agil ist, Schwarmintelligenz nutzt und offen für Ideen ist, wird gerade in Zeiten, in denen niemand weiß, wie die Zukunft der Mobilität, des Wohnens, der Bildung und des öffentlichen Raums aussieht, immer wichtiger.

Innovative Ideen und Zukunftstechnologien in die formelle Planung, die Architektursprache und die Gestaltung des öffentlichen Raums zu übertragen, ist eine soziale Innovation, die wir in Dortmund auf einem großen innerstädtischen Areal mit allen Projektbeteiligten umsetzen können und wollen und damit kooperative Transformation in der Stadtplanung neu entwickeln möchten.

Fachwissen und die besten Lösungen sind in Dortmunder Netzwerken gespeichert: Mobilitätsbeirat, Smart City Allianz, Neue Werk Union, Ruhr Academy on Smart Metropolitan Transformation, Studierendenprojekte, Masterplan Wissenschaft „Experimentelle Stadt“, Internationale Gartenausstellung Ruhr 2027 etc. Dieses Fachwissen soll in einem Hub selbstorganisiert geordnet, bewertet, simplifiziert und gamifiziert werden, um ein permanentes Online-Symposium zu schaffen, das Informationen durch die Nutzenden qualifiziert und quantifiziert. Die Neuerfindung der Meinungsforschung/-bildung und Beteiligung möchten wir mit diesem Projekt erproben.

Quartiersentwicklung von übermorgen braucht heute neue Wege, den Mut aller Projektbeteiligten, Zeit und die innovative Verbindung von analogen und digitalen Beteiligungs- und Gestaltungsräumen.

In der Konzeptphase wird eine Roadmap erstellt, Rollen verteilt und Spielregeln aufgestellt, um Möglichkeiten zu schaffen. Studierende aus den Bereichen Architektur, Design, angewandte Sozialwissenschaften und Raumplanung können erste Projekte und Realexperimente im Reallabor am Stellwerk 62 starten.

In der Umsetzungsphase wird Ideen und Netzwerken mit Hilfe eines großen „Bauspielplatzes“, auf dem z.B. Container, Tiny Houses und andere modulare Strukturen platziert werden, analoger Raum gegeben. Es werden digitale Räume konzipiert, um die vielfältige Gesellschaft spielerisch abzuholen und komplexe Informationen übersichtlich zu ordnen.

In der Praxisphase wird angestrebt, besondere Veranstaltungsformate auszurichten, ein Online-Tool zu entwickeln und anzuwenden sowie die digitalen und analogen Räume zu spiegeln, um das Miteinander in der Quartiersentwicklung neu zu erfinden. Dadurch kann erprobt werden, welche Qualitäten der neue Stadtteil bekommen könnte und durch neue Beteiligungs- und Mitwirkungsverfahren verhandelt werden, welche Qualitäten wirklich umgesetzt werden sollen.